



Wiesbaden, 26. Januar 2022

Kurzbericht über die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2021

Mit dem Kurzbericht über die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2021 legt das Statistische Bundesamt eine Analyse des Wahlverhaltens – und zwar der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe – nach Altersgruppen und Geschlecht vor. Außerdem lässt sich mit diesen Daten die Struktur der Wählerinnen und Wähler sowie der Nichtwählerinnen und Nichtwähler untersuchen.

Die Ergebnisse stützen sich auf die Stimmabgabe selbst und nicht auf Angaben der Wählerinnen und Wähler wie es bei den ersten Ergebnissen von Wahlforschungsinstituten der Fall ist. Diese beziehen in ihre demoskopische Untersuchungen zudem eine wesentlich geringere Anzahl von Personen ein (unter 100.000).

Die – mit Ausnahme der Jahre 1994 und 1998 – seit 1953 bei allen Bundestagswahlen durchgeführte repräsentative Wahlstatistik gehört daher zu den wichtigsten Datenquellen der empirischen Wahlforschung. Sie wäre durch demoskopische Untersuchungen nicht zu ersetzen und ist weltweit einzigartig. Die Auswertung der Stimmabgabe wird ermöglicht, indem die Wahlvorstände ausgewählter Wahlbezirke den Wahlberechtigten jeweils Stimmzettel mit dem passenden Unterscheidungsaufdruck ausgeben (Geschlecht und Geburtsjahresgruppe, siehe Anlage). Diese werden nach der Stimmenauszählung in der Wahlnacht an die Statistischen Landesämter übermittelt. Dort werden sie statistisch ausgewertet. Das Datenmaterial wird anschließend im Statistischen Bundesamt zusammengeführt und zu einem Bundesergebnis hochgerechnet. Die repräsentative Wahlstatistik liefert wesentliche Grundlagen für die empirische Wahlforschung, zum Beispiel für Hochrechnungen, sowie Ansatzpunkte für weitere Untersuchungen. Sie stellt den objektiven Bezugsrahmen zur Einordnung von Wahlforschungsergebnissen bereit, ermöglicht aber von ihrer Anlage her keine Analyse von Wahlmotiven.

Für die repräsentative Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2021 wurden aus den etwa 67.000 Urnenwahlbezirken 1.844 Stichprobenwahlbezirke ausgewählt. Hinzu kamen 715 der rund 27.600 Briefwahlbezirke. Damit waren insgesamt 1,9 Millionen Wahlberechtigte in der Stichprobe, das ist ein Anteil von 3 % an allen Wahlberechtigten.¹

¹ Seit 1. Januar 2019 kennt das Recht drei Geschlechter (weiblich, männlich, divers) sowie die Möglichkeit, den Geschlechtseintrag im Geburtenregister offenzulassen. Grundsätzlich sind daher auch bei der repräsentativen Wahlstatistik alle Geschlechtsprägungen zu erheben. Aufgrund der geringen Fallzahl von Personen mit dem dritten Geschlecht und ohne Angabe eines Geschlechts im Geburtenregister, wurden zum Schutz des Wahlgeheimnisses die Ausprägungen „männlich“, „divers“ und „ohne Angabe im Geburtenregister“ gemeinsam erhoben. Die Ergebnisse der Männer beinhalten also auch die Ergebnisse der Personen mit dem Geschlechtsmerkmal „divers“ als auch sowie derjenigen ohne Geschlechtseintrag im Geburtenregister

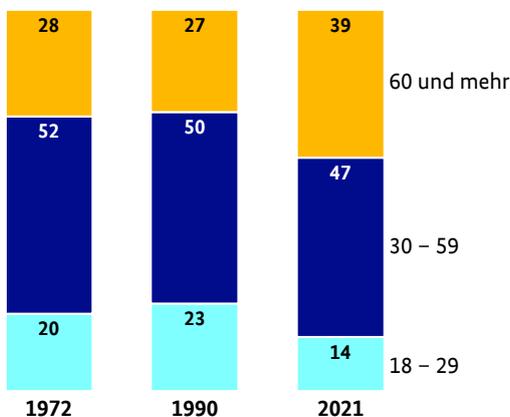
Zunächst werden die Daten zu den Wahlberechtigten vorgestellt. Danach werden Daten zur Wahlbeteiligung, zum Wahlverhalten und zur Wählerschaft der Parteien behandelt. Abschließend folgen zusätzliche Ergebnisse, die ohne Rückgriff auf die repräsentative Wahlstatistik ermittelt wurden, insbesondere zum Anteil der Briefwählerinnen und -wähler im Bund und in den Ländern sowie zur Teilnahme von Auslandsdeutschen an der Wahl.

Bei den Wahlberechtigten dominieren weiter zunehmend die Älteren

Die Generation der 30- bis 59-Jährigen stellt bei der Bundestagswahl 2021 knapp die Hälfte der Wahlberechtigten (47 %). Die Generation ab 60 Jahren umfasst mit 23,7 Millionen gut ein Drittel (39 %) aller potentiellen Wählerinnen und Wähler und damit fast dreimal so viel wie die jüngere Generation unter 30 Jahren. Mit knapp 8,7 Millionen machte diese nur ein Siebtel (14 %) aller Wahlberechtigten aus.

Schaubild 1

Wahlberechtigte nach Alter bei den Bundestagswahlen 1972, 1990 und 2021
in %



Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Damit zeigen sich bei der Altersstruktur der Wählerschaft weiter deutlich die Folgen des demografischen Wandels. Bei der Bundestagswahl 1990 hatten die über 60-Jährigen nur 27 % der Wahlberechtigten gestellt, die unter 30-Jährigen noch 23 %.

Bei der Bundestagswahl 2021 waren bei den Wahlberechtigten bis zu 59 Jahren die Männer geringfügig in der Überzahl. Ab den 60-Jährigen kehrt sich dieses Verhältnis stark zugunsten der Frauen um. Besonders ausgeprägt ist der Frauenüberschuss in der Altersgruppe ab 70 Jahren. Hier waren 7,6 Millionen Frauen wahlberechtigt, jedoch nur knapp 5,6 Millionen Männer.

Ältere gehen überdurchschnittlich häufig wählen, Jüngere holen auf

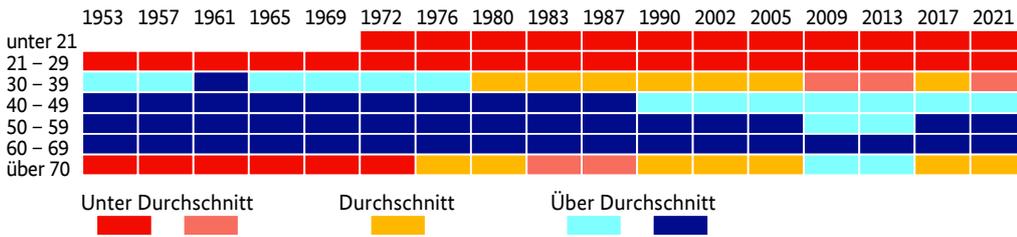
Die Wahlbeteiligung lag nach dem amtlichen Endergebnis bei 76,6 %. Sie hat sich bei allen Bundestagswahlen seit 1953 in den einzelnen Altersgruppen weitgehend parallel entwickelt, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau.

Überdurchschnittlich hoch war stets die Wahlbeteiligung der 40- bis 69-Jährigen, so auch bei der Bundestagswahl 2021. Die Wahlberechtigten unter 30 Jahren gingen dagegen wie auch in der Vergangenheit nur unterdurchschnittlich häufig wählen. Demgegenüber gingen die Wahlberechtigten ab 70 Jahren seit der Bundestagswahl 1990 mindestens durchschnittlich wählen. Ihre Wahlbeteiligung liegt 2021 bei 75,3 %.

Schaubild 2

Wahlbeteiligung nach Altersgruppen bei Bundestagswahlen seit 1953

in %



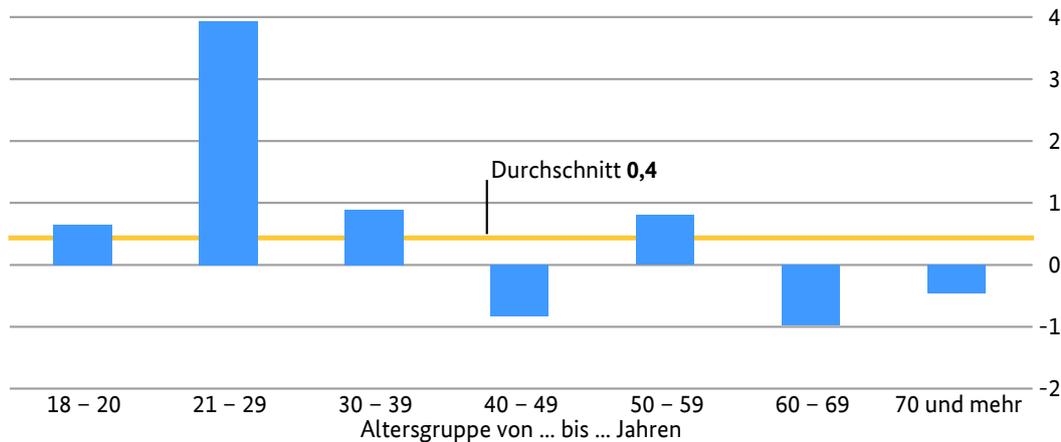
Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Während die Wahlbeteiligung der Erstwählerinnen und -wähler 2021 mit 70,5 % nur 0,6 Prozentpunkte höher gegenüber der Bundestagswahl 2017 ausfällt, ist bei den 21- bis 29-Jährigen mit 3,9 Prozentpunkten die höchste Steigerung festzustellen. Zwar ist sie damit immer noch unterdurchschnittlich, zeigt damit aber eine Besonderheit auf: Der langfristig festzustellende Trend, dass gegenüber der Wahlbeteiligung der Erstwählerinnen und Erstwähler die Wahlbeteiligung der 21- bis 29-Jährigen stark abnimmt, hat sich nunmehr nicht fortgesetzt.

Schaubild 3

Veränderung der Wahlbeteiligung nach Altersgruppen bei der Bundestagswahl 2021 gegenüber 2017

in Prozentpunkten



Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

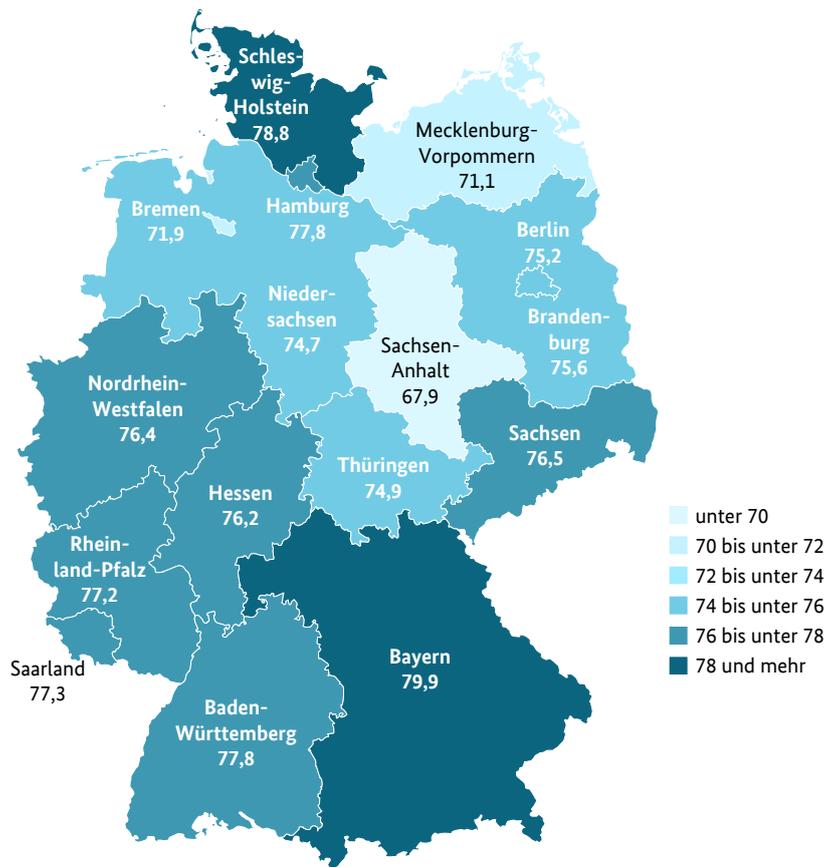
Trotzdem kann verkürzt gesagt werden: Die 18- bis 39-Jährigen beteiligen sich unterdurchschnittlich, die 40- bis 69-Jährigen überdurchschnittlich und die ab 70-Jährigen durchschnittlich an der Wahl. Berücksichtigt man zusätzlich die oben dargestellte demografische Entwicklung, bleibt es dabei, dass das politische Einflusspotenzial der älteren Wahlberechtigten weiter steigt.

Zwischen den Geschlechtern gibt es bei der Wahlbeteiligung nur geringe Unterschiede. Hier nähern sich Männer und Frauen seit 1953, als die Wahlbeteiligung der Frauen noch niedriger war, immer weiter an.

Große Differenzen gibt es bei der Wahlbeteiligung wieder zwischen den ost- und den westdeutschen Ländern.

Schaubild 3a

Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2021 nach Ländern in %



Quelle: Allgemeine Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Die höchste Wahlbeteiligung haben mit 83,4 % die 50- bis 59-jährigen Frauen in Bayern; die niedrigste haben mit 55,6 % die 21- bis 24-jährigen Männer in Sachsen-Anhalt. Der Abstand zwischen der höchsten und der niedrigsten Wahlbeteiligung betrug damit 27,8 Prozentpunkte.

Unterschiede bei der Stimmabgabe nach Geschlecht

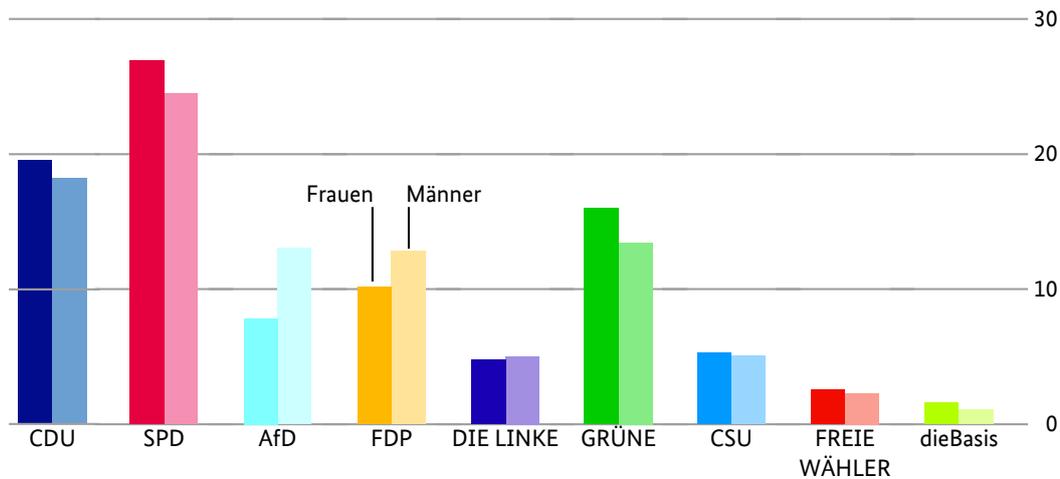
Während es bei CSU und LINKEN nur geringfügige Unterschiede bei der Stimmabgabe zwischen Frauen bzw. Männern gibt, fallen bei den übrigen im Bundestag vertretenen Parteien die Unterschiede deutlicher aus.

GRÜNE und SPD wurden mehr von Frauen als von Männern gewählt, und zwar jeweils mit einem Unterschied von gut 2 Prozentpunkten, bei der CDU lag der Unterschied nur bei einem Prozentpunkt zugunsten des Frauenanteils.

Auch wenn die CDU seit den 1950er Jahren fast durchgehend eine von Frauen bevorzugte Partei ist, hat sich die Höhe der Stimmabgabe zwischen Frauen und Männern damit weiter angenähert. Sowohl die Verluste der CDU als auch das bessere Abschneiden der SPD sind jeweils in größerem Umfang durch Frauen verursacht, während der Zuwachs bei den GRÜNEN zwischen Frauen und Männern gleichermaßen hoch ist.

Schaubild 4

Stimmabgabe (Zweitstimme) nach Geschlecht bei der Bundestagswahl 2021
in %



Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

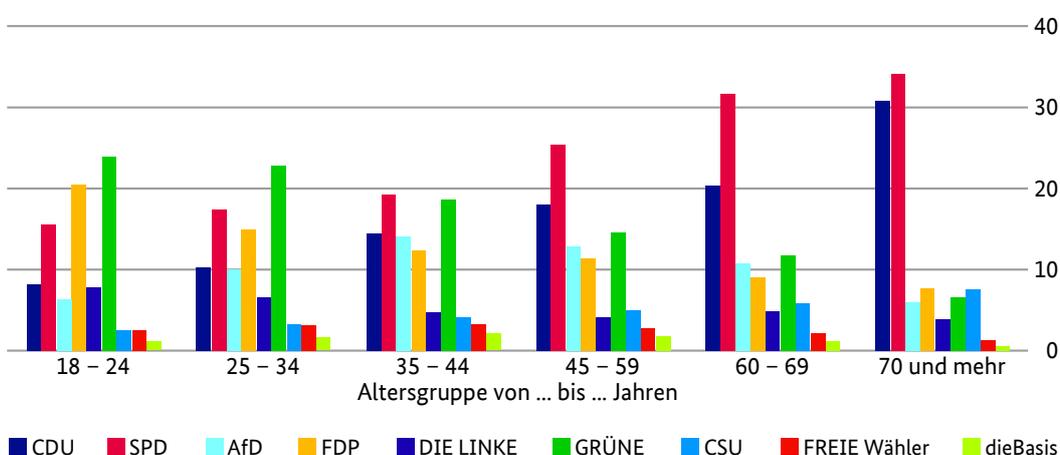
AfD wie auch FDP wurden demgegenüber mit einem deutlich höheren Stimmanteil von Männern gewählt (die AfD mit einem Unterschied von 5 und die FDP mit einem Unterschied von knapp 3 Prozentpunkten). Damit hat sich bei der AfD der Abstand bei der Stimmabgabe zwischen den Geschlechtern gegenüber der Wahl 2017 etwas angenähert, bei der FDP etwas vergrößert.

Unterschiede bei der Stimmabgabe nach Alter

Bei den ältesten Wählerinnen und Wählern ab 70 Jahren erzielten SPD, CDU und CSU ihre höchsten Stimmenanteile, die CDU mit großem Abstand gegenüber den jüngeren Altersgruppen. 34,2 % der Wählerinnen und Wählern dieser Altersgruppe wählten mit der Zweitstimme die SPD, 30,8 % die CDU und 7,6 % die CSU. Bei allen drei Parteien schnitt die jüngste Altersgruppe am schlechtesten ab, bei der SPD waren es noch 15,6 %, bei der CDU 8,2 % und bei der CSU 2,6 %. Zudem nahm die Stimmabgabe bei allen drei kontinuierlich von einer Altersgruppe zur nächsten zu.

Schaubild 5

Stimmabgabe (Zweitstimmen) nach Altersgruppen bei der Bundestagswahl 2021
in %



Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

FDP und GRÜNE schnitten wie auch bei der Bundestagswahl 2017 besonders gut bei den bis 24-Jährigen ab, die FDP dabei auffallend mit einem Vorsprung von knapp 7 Prozentpunkten gegenüber den nächstälteren. Bei beiden Parteien nahm die Stimmabgabe durchgehend von einer Altersgruppe zu nächsten ab und war bei der ältesten Altersgruppe am schlechtesten.

Auch DIE LINKE erzielte ihren höchsten Stimmenanteil in der Altersgruppe der bis 24-Jährigen und zeigte gleichzeitig prozentual die geringsten Schwankungen in den einzelnen Altersgruppen.

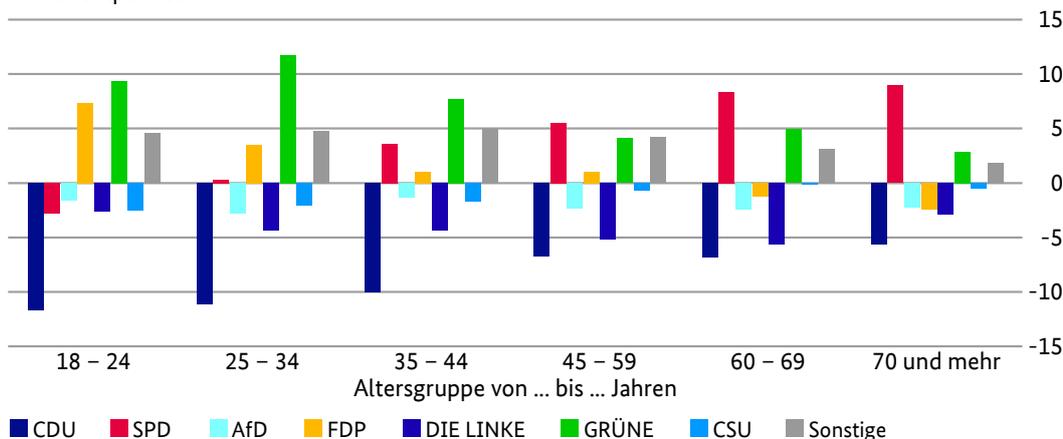
Die AfD konnte bei den 35- bis 69-Jährigen ein überdurchschnittlich hohes Wählerpotential zwischen 10,7 und 14,1 % erschließen, deutlich weniger erfolgreich war sie bei den jüngsten und ältesten Wählerinnen und Wählern.

Veränderungen der Stimmabgabe nach Altersgruppen (2021 gegenüber 2017)

CDU, CSU, AfD und DIE LINKE haben gegenüber der Bundestagswahl 2017 in allen Altersgruppen Verluste hinnehmen müssen. Bei der CDU und der CSU fällt der Verlust am höchsten bei der jüngsten Altersgruppe, bei der CDU mit fast 12 sowie bei der CSU mit 3 Prozentpunkten, aus und nahm dann von einer zur nächsten Altersgruppe fast kontinuierlich ab. Bei den LINKEN ist der höchste Verlust bei den 60- bis 69-Jährigen und 45- bis 59-Jährigen mit 6 bzw. 5 Prozentpunkten zu verzeichnen.

Schaubild 6

Veränderungen der Stimmabgabe (Zweitstimmen) nach Altersgruppen bei der Bundestagswahl 2021 gegenüber 2017
in Prozentpunkten



Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Bei der AfD sind die Verluste über alle Altersgruppen relativ gleichmäßig verteilt.

Die FDP gewann Stimmanteile bei den bis zu 59-Jährigen, bei den Wählerinnen und Wähler ab 60 verlor sie gegenüber der vorherigen Bundestagswahl Stimmen.

Ost-West-Unterschiede bei der Stimmabgabe

Wie das endgültige Wahlergebnis zeigt, unterscheidet sich das Stimmverhalten in Ost und West.

Der Vergleich der Stimmabgabe zeigt bei der AfD bei weitem die größten Ost-West-Unterschiede. Sie ging 2021 in den neuen Ländern nach der SPD als zweitstärkste Partei mit 20,5 % aus der Wahl hervor. Unter allen Altersgruppen konnte die AfD im Osten bei den 45- bis 59-Jährigen mit 25,8 % ihr bestes Ergebnis erzielen. Bei den Wählerinnen und Wählern zwischen 35 und 44 Jahren erreichte sie 25,4 %.

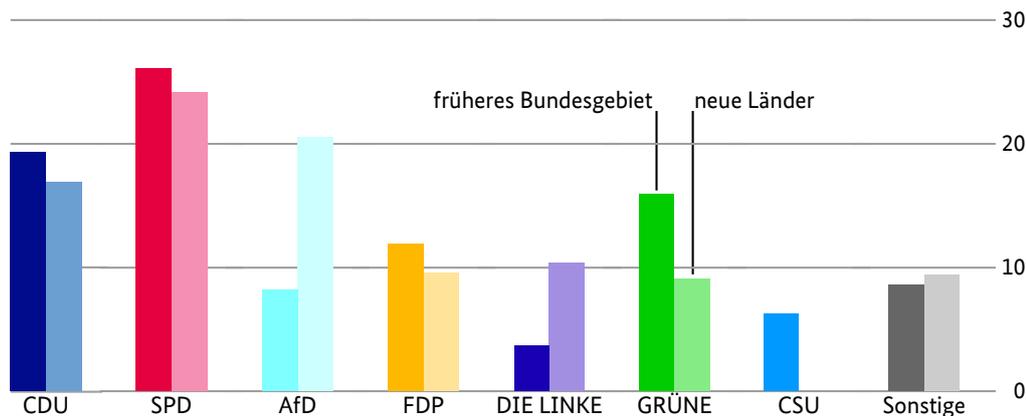
Im Westen erzielte die AfD ihr bestes Ergebnis in der Gruppe der 35- bis 44-Jährigen mit 11,3 %. Den geringsten Rückhalt fand sie hier in der Altersgruppe ab 70 Jahren mit 4,5 %.

Nach Geschlecht war der Stimmenanteil der AfD im Osten sowohl bei Männern als auch bei Frauen jeweils mehr als doppelt so hoch wie im Westen. Sie war bei den ostdeutschen Männern mit 25,2 % die stärkste Partei vor der SPD (21,9 %).

Die Partei DIE LINKE hatte in den neuen Ländern ebenfalls einen stärkeren Rückhalt. In den beiden Altersgruppen ab 60 Jahren konnte sie dort mit 11,6 % und 13,3 % ihre besten Ergebnisse erzielen.

Schaubild 7

Stimmabgabe (Zweitstimmen) nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern bei der Bundestagswahl 2021
in %



Quelle: Allgemeine Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Die CDU hat – anders als bei den letzten drei vorangegangenen Wahlen – in den neuen Ländern schlechter abgeschnitten. Die SPD war ebenfalls im Westen stärker, und zwar in allen Altersgruppen, mit Ausnahme der ältesten Altersgruppe der ab 70-Jährigen. Hier erreichte sie im Osten über 4 Prozentpunkte mehr.

Die GRÜNEN schnitten in den neuen Ländern um rund 7 Prozentpunkte schlechter ab als im Westen und zwar über alle Altersgruppen hinweg. Der geringere Rückhalt bei den älteren Wählerinnen und Wählern zeigte sich jedoch in Ost und West gleichermaßen. In den neuen Ländern kamen sie bei den ältesten Wählerinnen und Wählern auf einen Stimmenanteil von 3,3 %, in den alten Ländern reichte es hier zu 7,4 %.

CDU bekommt deutlich mehr Stimmen aus ländlichen Regionen, GRÜNE aus kreisfreien Städten

Ein Vergleich der Wahlergebnisse in den kreisfreien Städten und Landkreisen zeigt in der Parteigunst der Wählerinnen und Wähler Folgendes: Der CDU und CSU beispielsweise gaben die Wählerinnen und Wähler in ländlichen Regionen wesentlich häufiger ihre Zweitstimme als in den Städten (Landkreise: 20,3 % bzw. 5,8 %, kreisfreie Städte: 15,7 % bzw. 3,6 %). Gleiches gilt für die AfD, die in den Landkreisen 11,2 % und in den Städten 8,2 % erreichte.

Bei den GRÜNEN ist das Bild umgekehrt: Ihr gaben die Wählerinnen und Wähler in Städten wesentlich häufiger ihre Stimme als diejenigen auf dem Land (Landkreise: 12,3 %, kreisfreie Städte: 20,7 %). Ähnlich auch bei den LINKEN: 4,0 % in den Landkreisen gegenüber 6,9 % in den Städten. Bei der SPD und FDP lassen sich diese Unterschiede nicht oder kaum feststellen.

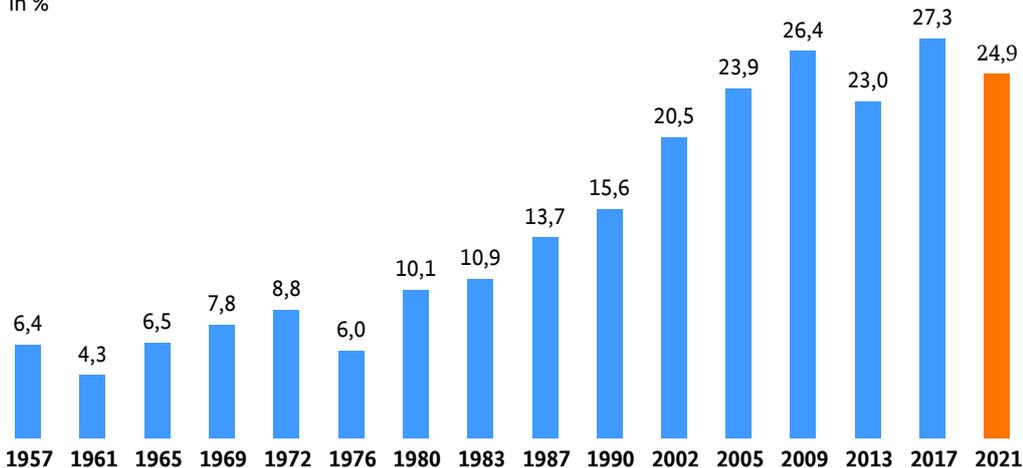
Stimmensplitting wieder weniger genutzt

Stimmensplitting liegt vor, wenn die Wahlentscheidung der Wählerin bzw. des Wählers zwischen Erst- und Zweitstimme differiert. Betrachtet man die Stimmabgabe in der Kombination der Erst- und Zweitstimmen, wird deutlich, welche Wählergruppen in welchem Umfang vom Splitting Gebrauch gemacht haben.

Schaubild 8

Stimmensplitting bei den gültigen Stimmen bei Bundestagswahlen seit 1957

in %



Quelle: Allgemeine Wahlstatistik

Der Bundeswahlleiter

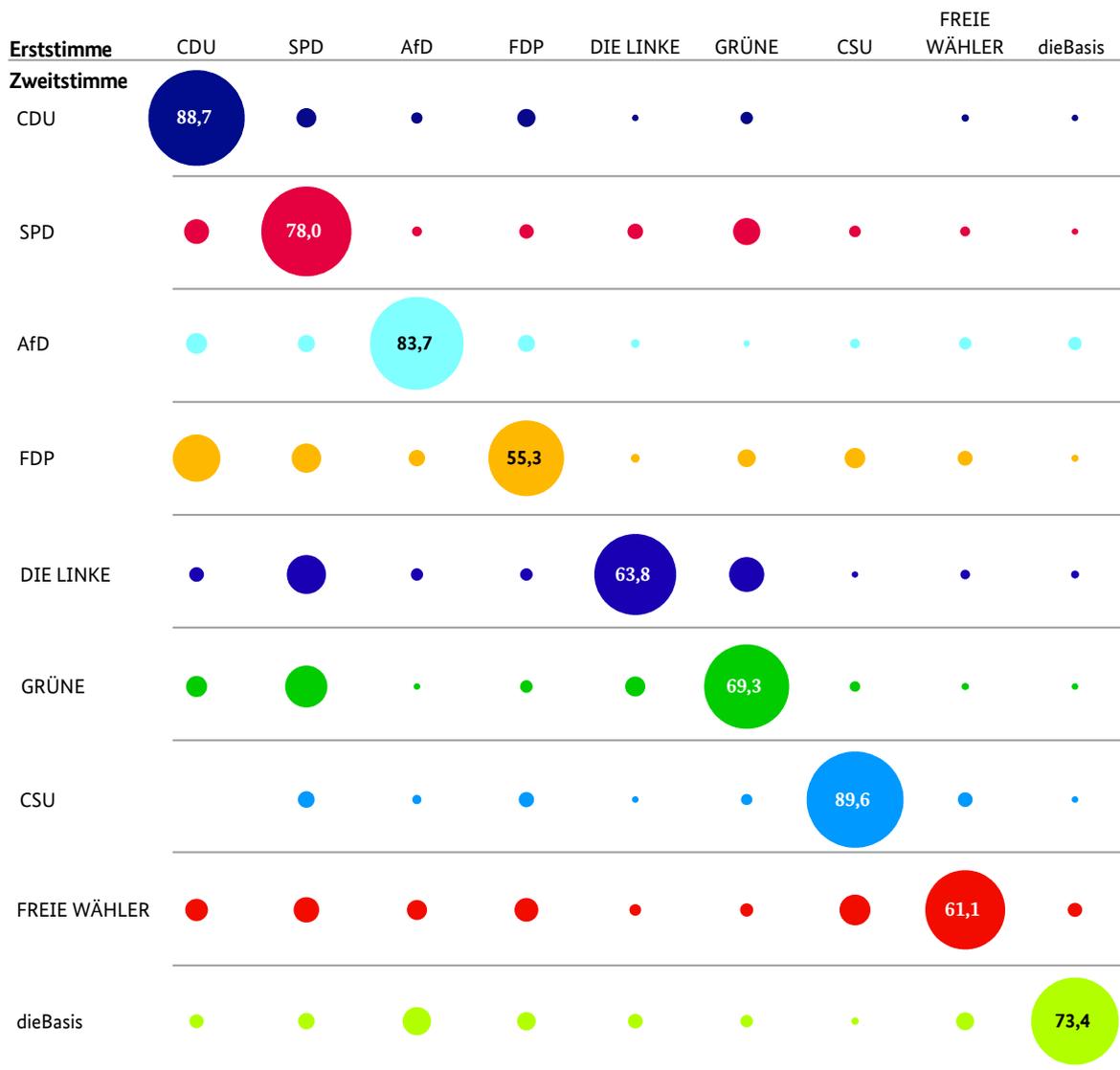
Bis zur Bundestagswahl 1976 hatten die Wählerinnen und Wähler ihre Stimmen nur relativ selten gesplittet. Seitdem machten sie bis auf die Bundestagswahl 2013 kontinuierlich immer häufiger davon Gebrauch. Zwar gab die überwiegende Mehrheit auch bei der Bundestagswahl 2017 beide Stimmen für dieselbe Partei ab, mit 27,3 % hatte Stimmensplitting aber den höchsten jemals beobachteten Stand erreicht. Demgegenüber wurde von dieser Möglichkeit bei der Bundestagswahl 2021 wieder seltener, nämlich von 24,9 % der Wählerinnen und Wähler Gebrauch gemacht.

Der Anteil des Stimmensplittings differiert bei den Wählerinnen und Wählern der einzelnen Parteien sehr stark. Wie auch bei der Bundestagswahl 2017 haben die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der CDU und CSU sowie auch bei der Bundestagswahl 2021 der AfD vergleichsweise selten das Stimmensplitting genutzt. Am geringsten ausgeprägt war es bei den CSU-Zweitstimmenwählerinnen und -wählern, die zu 89,6 % auch mit der Erststimme die CSU-Kandidatin bzw. den Kandidaten wählten.

Sehr viel stärker nutzten traditionell die Wählerinnen und Wähler der FDP und der GRÜNEN das Stimmensplitting. Die Wählerinnen und Wähler einer „kleineren“ Partei gehen häufig davon aus, dass der Direktkandidat ihrer Partei keine Mehrheitschance hat und entscheiden sich daher bewusst für die Wahlkreisbewerberin bzw. den Wahlkreisbewerber einer „großen“ Partei. Rund 45 % der FDP-Wählerinnen und Wählern wählten mit der Erststimme die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten einer anderen Partei, dabei vornehmlich den von CDU (22 %) oder SPD (8 %). Bei den GRÜNEN gaben die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler nach den Kandidatinnen und Kandidaten der eigenen Partei mit 17 % am zweithäufigsten ihre Erststimmen der SPD.

Schaubild 9

Erststimmenverteilung ausgewählter Parteien bei gegebener Zweitstimme bei der Bundestagswahl 2021
in %



Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Bei den Wählerinnen und Wählern der LINKEN ist weiter eine geringe Zunahme des Stimmensplittings im Vergleich zu den Wahlen 2017 bis 2009 festzustellen. So gaben von den Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für DIE LINKE votierten, 15 % ihre Erststimme Kandidatinnen bzw. Kandidaten der SPD und 12 % Kandidatinnen bzw. Kandidaten der GRÜNEN.

Im Ost-West-Vergleich fällt auf, dass nicht nur von den „großen“ Parteien die Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der SPD in Ostdeutschland häufiger ihre Erststimme an Kandidatinnen bzw. Kandidaten „kleinerer“ Parteien gaben, sondern dies auch für die GRÜNEN gilt. So wählten nur 73 % der SPD-Wählerinnen und Wähler auch mit ihrer Erststimme SPD bzw. nur 63 % der GRÜNEN-Wählerinnen und Wähler auch mit der Erststimme die GRÜNEN (im Westen: 79 % bzw. 70 %). Davon profitierten bei beiden Parteien im Osten insbesondere Direktkandidatinnen und Direktkandidaten der LINKEN, im Westen demgegenüber die der GRÜNEN bzw. die der SPD.

Im früheren Bundesgebiet hingegen war die Tendenz zum Splitting bei den Zweitstimmenwählerinnen und -wählern insbesondere der LINKEN, aber auch der AfD deutlich stärker. Nur 56 % der LINKEN-

beziehungsweise 81 % der AfD-Wählerinnen und Wähler wählten auch die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten der jeweils gleichen Partei. In den neuen Ländern taten dies 76 % beziehungsweise sogar 88 %.

Unterschiede bei der Altersstruktur der Wahlberechtigten sowie Wählerinnen und Wählern nach Parteien

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik geben Aufschluss über die demografische Zusammensetzung der Wählerschaft der einzelnen Parteien und enthalten Anhaltspunkte, in welchem Umfang die Parteien ihr Wählerpotenzial mobilisieren konnten.

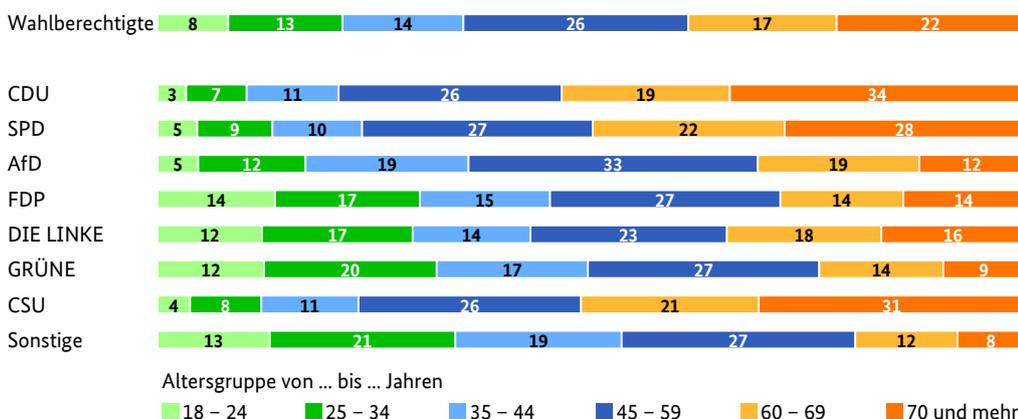
Die Wählerschaft der Unionsparteien rekrutiert sich mit weiter steigender Tendenz überproportional aus älteren Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren. Bei der CDU waren über 53 % der Wählerschaft 60 Jahre und älter, bei der CSU 51 %. Zur Erinnerung: Unter allen Wahlberechtigten macht diese Altersgruppe 39 % aus.

Auch die Wählerschaft der SPD ist 2021 überdurchschnittlich stark von älteren Wählerinnen und Wählern geprägt: 50 % waren 60 Jahre und älter. Die altersmäßige Zusammensetzung der Wählerschaft der SPD hat sich damit weiter verändert und derjenigen der CDU angenähert.

Schaubild 10

Altersstruktur der Wahlberechtigten und Wähler/-innen nach Parteien (Zweitstimmen) bei der Bundestagswahl 2021

in %



Quelle: Allgemeine Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Die Wählerstruktur der DIE LINKE entspricht noch am ehesten der Altersstruktur aller Wahlberechtigten. In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE sind die bis 34-Jährigen im Vergleich zum Anteil der entsprechenden Altersgruppe an allen Wahlberechtigten überproportional stark vertreten. Die Wählerschaft ab 70 Jahren ist in dieser Partei demgegenüber leicht unterrepräsentiert.

50 % der GRÜNEN-Wählerinnen und Wähler waren bei der Bundestagswahl 2021 jünger als 45 Jahre. Damit ist die Wählerschaft der GRÜNEN vergleichsweise jung, wenn auch der Anteil der Altersgruppe von 35 bis 44 Jahren im Vergleich zur Bundestagswahl 2017 um gut einen Prozentpunkt zurückgegangen ist, da sie bei den beiden jüngeren Altersgruppen um über 4 Prozentpunkte zugenommen hat. Gleichzeitig hat die Wählerschaft der GRÜNEN aber bei den 45- bis 59-Jährigen um gut 8 Prozentpunkte abgenommen. Trotzdem ist sie hier – gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen

Wahlberechtigten – noch überproportional stark vertreten. Dagegen sind die Wählerinnen und Wähler der Altersgruppe ab 70 Jahren bei den GRÜNEN erheblich unterrepräsentiert.

Die AfD-Wählerinnen und Wähler unterscheiden sich stark von der Altersstruktur aller Wahlberechtigten. Über die Hälfte aller AfD-Wählerinnen und Wähler waren zwischen 45 und 69 Jahre alt, die jüngste und älteste Altersgruppe ist jeweils gemessen an allen Wahlberechtigten demgegenüber unterdurchschnittlich vertreten.

Gegenüber der letzten Bundestagswahl hat sich insbesondere die Wählerschaft der FDP, der DIE LINKE, der GRÜNEN und der AfD verjüngt, während die der CDU, der CSU und der SPD weiter altert.

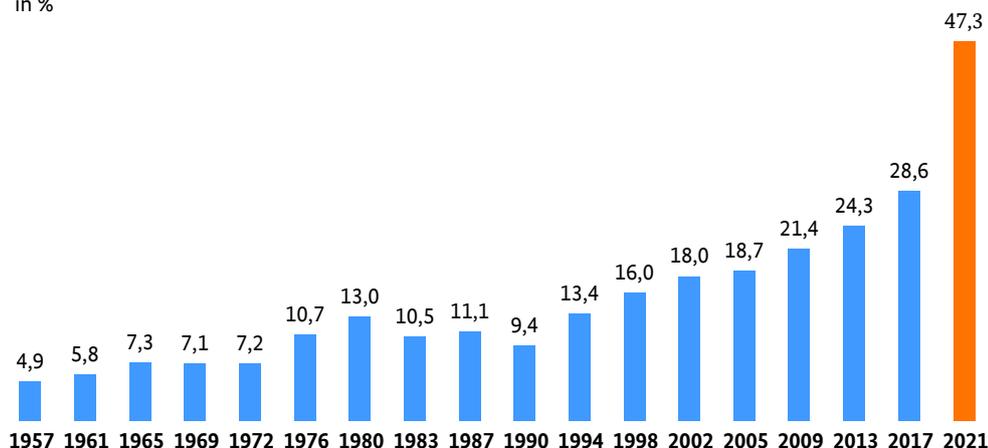
Anteil der Briefwählerinnen und -wähler erreicht mit 47,3 % einen neuen, absoluten Rekordwert

Die folgenden Ergebnisse zum Anteil der Briefwählerinnen und -wähler stammen nicht aus der repräsentativen Wahlstatistik, sondern aus dem endgültigen Wahlergebnis.

Der Anteil der Briefwählerinnen und -wähler beträgt 47,3 % und ist mit einer Steigerung von 18,7 Prozentpunkten gegenüber der Bundestagswahl 2017 so hoch wie noch nie. Einen vergleichbaren Sprung in der Steigerung hat es seit Einführung der Briefwahl noch nicht gegeben und wird zum größten Teil auf die Wahl unter Pandemiebedingungen zurück zu führen sein.

Schaubild 11

Anteil der Briefwähler/-innen bei Bundestagswahlen seit 1957
in %



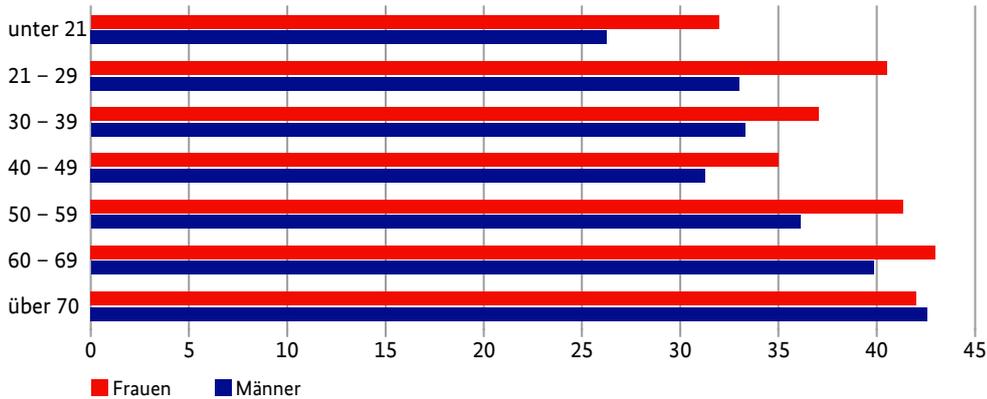
Quelle: Allgemeine Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

In den neuen Ländern ist die Briefwahlquote weiterhin überwiegend deutlich niedriger ausgefallen als in den Ländern des früheren Bundesgebietes: Sie reichen hier von 32,4 % in Thüringen bis 34,9 % in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. In den alten Bundesländern lagen die Quoten zwischen 33,1 % in Niedersachsen und 62,4 % in Bayern. Dort liegt auch der Wahlkreis mit dem höchsten Briefwahlanteil: der Wahlkreis 227 „Deggendorf“ mit 69,6 %.

Schaubild 12

Wahlberechtigte mit Wahlschein nach Altersgruppen und Geschlecht bei der Bundestagswahl 2021

in %



Quelle: Repräsentative Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

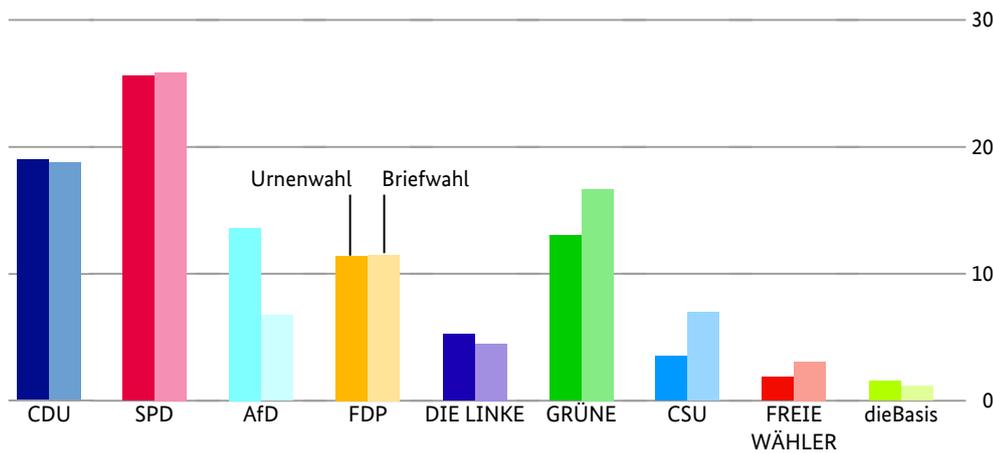
Unterschiede bei der Stimmabgabe der Urnen- und Briefwählerinnen und -wähler

Besonders die AfD erzielte bei den Urnenwählerinnen und -wählern ein höheres Ergebnis als bei den Briefwählerinnen und -wählern, der Unterschied betrug 6,9 Prozentpunkte. Auch DIE LINKE hatte bei den Urnenwählerinnen und -wählern größeren Erfolg. Bei den Parteien GRÜNE und CSU lag demgegenüber das Zweitstimmenergebnis der Briefwahl zum Teil deutlich über dem Urnenwahlergebnis: bei den GRÜNEN um 3,7 Prozentpunkte und bei der CSU um 3,5 Prozentpunkte. CDU, SPD und FDP wurden von Urnen- und Briefwählerinnen und -wählern etwa gleich gewählt.

Schaubild 13

Stimmabgabe der Urnen- und Briefwähler/-innen bei der Bundestagswahl 2021

in %



Quelle: Allgemeine Wahlstatistik
Der Bundeswahlleiter

Wahlberechtigte Auslandsdeutsche

Unter den Briefwählerinnen und -wählern sind auch dauerhaft im Ausland lebende, wahlberechtigte Deutsche. Diese müssen – da sie nicht im Melderegister eingetragen sind – bei jeder Bundestagswahl einen Antrag auf Eintragung in das Wählerverzeichnis ihres letzten Wohnortes in Deutschland stellen.

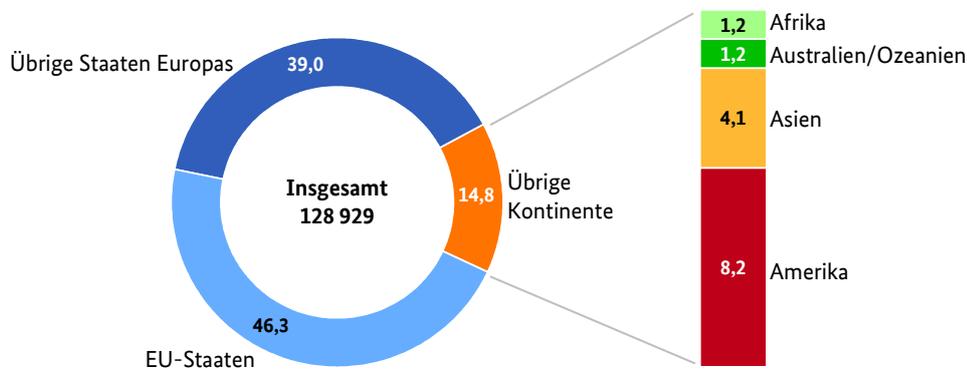
Gegenüber der Bundestagswahl 2017 hat sich die Zahl der Anträge um 14, % auf 128.929 erhöht. Dabei war mehr als jeder dritte Antragsteller in der Schweiz (rund 31 %) wohnhaft, gefolgt von Österreich (knapp 13 %). 85 % der Antragstellerinnen und Antragsteller wohnten in Europa. Wie viele von ihnen jedoch tatsächlich ihre Stimme abgegeben haben, lässt sich nicht feststellen.

Schaubild 14

Anträge von Deutschen im Ausland auf Eintragung ins Wählerverzeichnis bei der Bundestagswahl 2021 nach Kontinenten

in %

Europa zusammen
85,2



Der Bundeswahlleiter

Weitere Informationen zur Bundestagswahl 2021 stehen auf der Internetseite des Bundeswahlleiters unter www.bundeswahlleiter.de zur Verfügung.

Musterstimmzettel mit Unterscheidungsaufdruck für die repräsentative Wahlstatistik

A. Mann, geboren 1993 – 1999

Stimmzettel

für die Wahl zum Deutschen Bundestag im Wahlkreis ...
am 24. September 2017

Sie haben 2 Stimmen



hier 1 Stimme
für die Wahl
eines/einer Wahlkreisabgeordneten

hier 1 Stimme
für die Wahl
einer Landesliste (Partei)
- maßgebende Stimme für die Verteilung der
Sitze insgesamt auf die einzelnen Parteien -

Erststimme

Zweitstimme